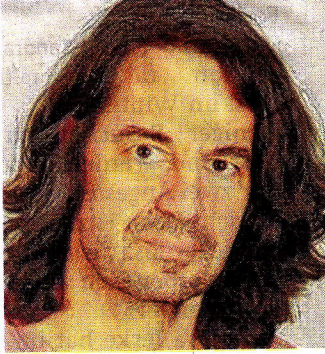


Authentischer Künstler verlor seinen letzten Kampf

Von Ines Baumgartl

Nach schwerer Krankheit verstarb im Alter von 54 Jahren der uckermärkische Fotograf Roland Köhler.



Roland Köhler

FOTO: PRIVAT

UCKERMARK. Roland Köhler war 1998 aus Berlin in die Uckermark gezogen. Er hatte im legendären Franzclub als Barkeeper gearbeitet und von den dort auftretenden Bands und Musikern Fotos geschaffen, die Aufsehen erregten. Auch der damals in der Hauptstadt studierenden Kathrin Frese waren diese in Erinnerung geblieben. Als die Geschäftsführerin des Multikulturellen Centrums Tempelin von seinen Fotoarbeiten zu Neusiedlern in der Uckermark hörte, befasste sie sich mit der für ein Buch notwendigen Förderung durch den Kulturland Brandenburg e.V. „Wir haben 2008 eine Auflage von 1000 Stück drucken lassen und alle Exemplare verkaufen können, obgleich wir kein Verlagshaus sind“, erinnert sich Kathrin Frese, die auch Ausstellungen seiner Arbeiten initiiert hat. „Für mich war immer spannend, was er machte. Er war als Mensch authentisch, hatte seine Linie verfolgt, auch wenn das nicht immer mit

der Vermarktung seiner Fotos einherging“, würdigt sie den verstorbenen Künstler. Die im Januar 2019 werden die in einer Langzeitdokumentation über Musikveranstaltungen im MKC entstandenen Werke sowie Landschaftsfotografien von Roland Köhler gezeigt.

Den Landschaften hatte sich der Künstler erst in der Uckermark gewidmet, „um in der Übung zu bleiben“, wie er selbst oft sagte. Wenn Besucher seine „Galerie im Wohnzimmer“ betreten, waren sie oft verblüfft, auf Fotos bekannte Orte in bisher un-gesehener Weise wiederzuerkennen. In seiner neuen Heimat dokumentierte der Fotograf auch die Arbeit des Bildhauers Toralf Jaekel bei der Entstehung des Prenzlauer Rolands.

Bettina Mundry und Arne

Kalkbrenner haben ihren Künstlerkollegen als Mitstreiter in der Künstlergruppe umKunst und als Freund, der „unkompliziert, aufmerksam, großzügig und voller Ideen und Schaffensdrang war“, sehr geschätzt: „Bis zuletzt haben wir mit ihm und mit seiner Familie gehofft. Zum Ende auf ein Wunder. Roland wollte leben! Er hatte viel vor, hat gekämpft und den Kampf verloren. Das hinterlässt eine Lücke, diese empfinden wir schmerzhaft. Was bleibt ist sein künstlerisches Werk. Roland Köhler ist einer der Fotografen, die es schafften, ein Bild auf das Wesentliche zu reduzieren und genau dadurch die Atmosphäre eines Augenblicks spürbar zu machen. Selbst Fotos, auf denen kein lebendes Wesen zu sehen ist, sind ein Plädoyer für das Leben. Die Sinnlichkeit und Sensibilität seiner Arbeiten lassen den Betrachter niemals unberührt.“

Werke von Roland Köhler werden im Rahmen der „Offenen Ateliers“ am 5./6. Mai in der Christianenhofer „Galerie im Wohnzimmer“ zu sehen sein.

Kontakt zum Autor

red-prenzlau@uckermarkkurier.de